

S. P. VLEEMING: *Ostraka Varia. Tax Receipts and Legal Documents on Demotic, Greek, and Greek-Demotic Ostraka, Chiefly of the Early Ptolemaic Period, from Various Collections*. Leiden / New York / Köln : Brill 1994 (= PLB 26). ISSN 0169-9652, ISBN 90 04 10132 2; XIII + 172 S., 16 Taf.; 29,0 x 22,5 cm, HfI 185.-.

(Besprochen von FRIEDHELM HOFFMANN)

Das hier zu besprechende Buch besticht schon durch seine äußere Aufmachung. Es ist fest eingebunden, sauber gedruckt und weitgehend frei von Druckfehlern.<sup>1</sup>

Mit bewunderungswürdiger Akribie wendet sich VLEEMING einem schwierigen Gebiet, den Ostraka, zu. Ja, mehr noch: VLEEMING legt demotische, griechische und zweisprachige Ostraka vor, was vom Bearbeiter eine doppelte Qualifikation verlangt. Zudem stammen die vorgelegten Ostraka von verschiedenen Orten und aus unterschiedlichen Zeiten, was die Anforderungen an den Bearbeiter weiter erhöht. Daß VLEEMING dieser Aufgabe gewachsen ist, zeigt sein neues Buch, in dem er vorführt, was man aus einem derartig disparaten und oft so spröden Material herausholen kann.

Dabei ist es besonders verdienstvoll, daß demotische und griechische<sup>2</sup> Ostraka in gleicher Weise als Quellen für das ägyptische Wirtschaftsleben herangezogen werden. Aus dem Bestreben, demotische und griechische Texte kombiniert zu betrachten, resultiert logisch, beide auch nach dem gleichen Schema zu publizieren. Hinweise zur Inventarnummer, Datierung, evtl. auch zu früherer Publikation und Herkunft stehen immer am Anfang, es folgt eine kurze Inhaltsangabe des jeweiligen Dokumentes,<sup>3</sup> dann ein Volfaksimile. Die Faksimiles sind von guter Qualität. Anschließend werden bei jedem Ostrakon in zeilensynoptischer Anordnung Umschrift und Übersetzung nebeneinander vorgelegt, was sehr angenehm ist. Getrennt zu Umschrift und Übersetzung angelegte Kommentare schließen die Bearbeitung eines jeden Textes ab.

Das Buch ist in zehn Kapitel gegliedert. Die Einleitung (S. 1–4) gibt Auskunft über die Sammlungen, aus denen die vorgelegten Ostraka stammen, kurze Gedanken zum Verhältnis

---

<sup>1</sup> S. 99 bei p. 46 (Nr. 22) und p. 45 (Nr. 21) lies bei der Summe  $1 \frac{1}{3}$  statt  $1 \frac{1}{2}$ ; S. 102 Bem. hh: Es muß auf S. 95 verwiesen werden, nicht auf S. 96; S. 115 in der letzten Zeile vor der Tabelle lies „ $2 \frac{1}{2}$  kite“ statt „ $1/2$  kite“.

Druckfehler in den Transkriptionen oder Übersetzungen werden beim jeweiligen Text erwähnt.

<sup>2</sup> Diese freilich deutlich in der Minderzahl.

<sup>3</sup> Angesichts der Kürze und Ähnlichkeit der meisten Texte halte ich diese Inhaltsangaben für entbehrlich, vor allem dann, wenn in ihnen nicht einmal die ägyptischen Stammbruchreihen in die uns geläufige Form umgerechnet werden (z.B. bei Nr. 37 und 38).

von Keramikforschung und philologischer Bearbeitung bei Ostraka und VLEEMINGS Methode, die Ostraka zu faksimilieren.<sup>4</sup>

Das nächste Kapitel (S. 5–69), das zugleich das umfangreichste ist, legt 34 frühptolemäische Steuerquittungen aus Elephantine vor (Nummern 1–31A). Davon werden 11 Ostraka aus Jerusalem hier erstmals publiziert. Innerhalb des Kapitels werden die Ostraka nach Steuern zusammengefaßt. Eine jeweils vorangestellte Einleitung faßt den Forschungsstand zusammen, weist auf Probleme hin oder präsentiert neue Ergebnisse. Besonders hervorgehoben seien die aus einem zweisprachigen Ostrakon gewonnene Erkenntnis, daß die *nḥb*-Steuer eine Transportsteuer sein dürfte, dann die Vermutung, daß *nḥy(.t)* und *nḥt(.t)* nur zwei Schreibweisen für dieselbe Steuer sind, ferner die Lesung *ḳ rmt-iw=f-šms*. Ob VLEEMING aber mit dem konsequenten Ansetzen einer unterschiedlichen Finanzjahrdatierung demotischer und griechischer Ostraka Recht hat, wird nur neues Material erweisen können. Jedenfalls gibt es auch jetzt schon einige Ausnahmen.<sup>5</sup> Die Vermutung, daß es bereits ab dem ersten Jahr von Ptolemaios III. einen verminderten Salzsteuersatz gegeben habe, ist nach der Umdatierung der entscheidenden Ostraka in die Regierungszeit Ptolemaios' IV. durch W. CLARYSSE/D. J. THOMPSON, in: *CdE* 70 (1995) S. 223ff. auf jeden Fall neu zu überdenken.

Im folgenden Kapitel (S. 71–86) werden sieben frühptolemäische Steuerquittungen aus Hermonthis vorgelegt, die sich jetzt im Ägyptischen Museum in Turin befinden. Sechs von ihnen betreffen den Steuerzahler *ḥr-tḥy=f-nḥt*, Sohn des *pḥ-wr*, und quittieren ihm verschiedene Steuern.

Es schließt sich ein Kapitel mit drei frühptolemäischen Steuerquittungen unbekannter Herkunft an (S. 87–93).

Im nächsten Kapitel (S. 95–112) legt VLEEMING elf frühptolemäische Steuerquittungen aus Theben vor. Die wieder nach Steuern gruppierten Ostraka befinden sich in Jerusalem und (die meisten) in Heerlen. Zwei der Texte stammen aus dem thebanischen Grab TT 32.

Die folgenden Kapitel (S. 113–148) behandeln jeweils nur ein Ostrakon oder doch nur wenige Ostraka. Da ist zunächst eine Quittung über ein Stück Land in der thebanischen Nekropole. Man wird VLEEMING zustimmen, wenn er den Schluß zieht, daß die nicht nur in diesem Falle quittierten 2 1/2 Kite ein fester an den Amunstempel abgeführter Betrag sind. Dann schließen sich drei frühptolemäische Ostraka aus dem thebanischen Grab TT 373 an.<sup>6</sup>

<sup>4</sup> So neu ist sein pointilistischer Zeichenstil bei Ostraka aber nicht (vgl. z. B. G. POSENER: *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el Médineh*. Bd. 3: N<sup>os</sup> 1267–1675, [Kairo] 1977–1980 (= DFIFAO 20) passim auf den Tafeln).

<sup>5</sup> VLEEMING S. 39 Fn. 90.

<sup>6</sup> Warum sind diese drei Ostraka nicht in das Kapitel mit den anderen frühptolemäischen thebanischen Ostraka aufgenommen worden?

Der nächste Text ist ein Tempeleid aus Djeme. Fünf römische Steuerquittungen aus Djeme, die jetzt sämtlich im Thermen-Museum in Heerlen liegen, bilden das letzte Kapitel mit Texten.

VLEEMING fügt auf den Seiten 149–156 ein Kapitel zum Äußeren der Ostraka an: Tontyp, Art der Magerung, Brand, Richtung der Schrift und weitere Angaben sind in einer Tabelle zusammengefaßt. Eine zweite Zusammenstellung beschreibt Glätte, Färbung und Maße<sup>7</sup> der Ostraka. Wären letztere Informationen, zumal sie nicht tabellarisch gegeben werden, nicht besser beim jeweiligen Ostrakon genannt worden?

VLEEMING hat sein Buch durch mehrere Indizes<sup>8</sup> gut erschlossen. Aber wenn man schon eigene Register zu geographischen Termini, Maßen, Münzeinheiten, Steuern und Titeln anlegt, sollte man auch dort die Belegstellen aufführen und dies nicht erst im Gesamt-Wortregister, wo alle diese Wörter noch einmal aufgenommen sind, nachholen. Ansonsten sind VLEEMINGs Register sehr ausführlich<sup>9</sup> und differenziert nach Wortbedeutung<sup>10</sup> und -gebrauch.<sup>11</sup> Positiv fällt der Sachindex S. 167–169 auf, der keine Wünsche offenläßt. Abgerundet werden die Indizes durch eine Zusammenstellung der zitierten Textstellen (S. 169–172).

Die beigelegten 16 Tafeln bilden alle Ostraka, soweit sie noch existieren, in durchweg exzellenter Qualität ab. In den meisten Fällen sind die Erhaltung des Ostrakons und die photographische Wiedergabe so gut, daß man auf die Beigabe von Faksimiles eines jeden einzelnen Ostrakons im Textteil hätte verzichten können. Faksimile und Photo eines Ostrakons sind jeweils gleich groß (ungefähr in natürlicher Größe). Die Tafeln sind ohne Maßstab.

Einige Anmerkungen zu den einzelnen Texten scheinen mir angebracht.

zu Text I Z. 4: Ich würde VLEEMING zustimmen, daß eher *ʒh.t* dasteht. Da man Regeln über die Finanzjahr-/Regierungsjahrdatierungen nach den Texten aufstellen sollte, nicht umgekehrt

<sup>7</sup> Angaben wie „11 1/4 cms“ u.ä. sind in ihrer Art allerdings eher ungewöhnlich.

<sup>8</sup> Das Personenregister führt an einigen Stellen offenbar noch Lesungen auf, die VLEEMING später wieder verworfen hat:

*imn-i.(ir-di.t)-s* f. *ns-hnm* aus 10.1 ist zu streichen;

*pa-tʒwi* s. *pʒ-di-ihy(?)* ist zu *pa-tʒwi* s. *pʒ-di-nʒ-hb(.w)(?)* zu korrigieren;

bei *pʒ-di-nfr-htp* f. *pa-rʒ* ist der Beleg 47.1 zu streichen;

dafür ist *pʒ-di-nfr-htp* f. *dd-hr(?)* 46.1 zu ergänzen.

<sup>9</sup> Weshalb ist die Präposition *n* aufgenommen, *hr* aber nicht (jeweils einmal in den Ostraka 58–62)?

<sup>10</sup> Eine Bedeutung „unter“ der Präposition *n* (S. 162 rechts) gibt es nicht. Was VLEEMING so einordnet, ist das *n* des Genitivs vor einem Herrschernamen.

<sup>11</sup> Warum geizt VLEEMING hier so mit dem Platz – das tut er in seinem Buch sonst doch auch nicht –, daß er *ś.f* als Abkürzung für *śtm.f* benutzt?

Bei Register XII, den nicht entzifferten Wörtern und Ausdrücken, wären meiner Meinung nach Faksimiles der betreffenden Stellen statt einer unterschiedlichen Anzahl von Strichen angemessener gewesen.

die Lesungen den vermuteten Regeln anpassen sollte, hielt ich es für besser, tatsächlich  $\beta h.t$  in den Text aufzunehmen.

zu Text 1A: Das Photo erweckt den Eindruck, als wäre die Scherbe ein Palimpsest. VLEEMING sagt dazu nichts. – Ist B.G.U. VI Nr. 1352 = Berlin P. 19 nicht eine weitere griechische ἐννόμιον-Quittung aus Elephantine (zu VLEEMING S. 7 2. Abs.)?

zu Text 2: Aus der Vorbemerkung auf S. 10 könnte man entnehmen, der  $\zeta r.t$ -Steuersatz habe immer 1 Kite betragen. Aber es gab auch den halben Satz (vgl. den von VLEEMING zitierten Aufsatz SHELTONs).

Z. 2 (Anm. cc): Zum Schreiber vergleiche jetzt den von mir bei Text 22 zitierten Aufsatz von CLARYSSE und THOMPSON.

Z. 3: Lies am Anfang wohl  $\langle s^3 \rangle p^3-ti-wn-nfr?$ . Ganz sicher bin ich mir nicht, aber eine Lesung  $wpt$  für den letzten Namensbestandteil<sup>12</sup> ist jedenfalls ausgeschlossen, da immer  $\rho 2$ , nicht  $\rho 3$ , dasteht (VLEEMINGs Nr. 2; ODL 268; O. Kairo 12464,1<sup>13</sup>).

zu Text 3 Z. 1:  $Pa-nm$  in der Transkription ist Druckfehler für  $Pa-hnm$ .

Z. 2: Ich würde folgende Lesung erwägen:  $ir=k n^3y=k \zeta r.t. fw n^1 n^3 \dot{s}tq qt 1 n h^3.t-sp 12$  „Du hast deine Zwangsarbeiten in den Gefängnissen gemacht – 1 Kite von Jahr 12.“

zu Text 4 Z. 2f.: Der vermeintliche Schrägstrich des von VLEEMING  $hnm$  gelesenen Zeichens ist in Wirklichkeit das Feminin- $t$  der Zahl 3. $t$  in Zeile 2. Der Name des Schreibervaters ist folglich  $ns-thwty$  zu lesen.

zu Text 5 Z. 3: Lies wie in Text 4  $ns-thwty$  statt  $ns-hnm$ . Das Faksimile in Bemerkung i auf S. 18 ist entsprechend den zu Text 4 gemachten Korrekturen zu verbessern.

zu Text 10 Z. 1: Das Photo läßt wenigstens genausogut an die Lesung  $ta-thwty$  denken. Ist der vermeintliche Schrägstrich nicht bloß eine Verfärbung der Oberfläche der Scherbe?

zu Text 21 Anm. tt auf S. 53: Wie sollten frühptolemäische Ostraka der Jahre 37 und 38 älter sein können als solche der Jahre 27–29, wenn nur Ptolemaios II. mehr als 26 Jahre regiert hat und folglich alle diese Ostraka in seine Regierungszeit gehören müssen?

Daß ODL 29 hierher gehört, hätte begründet werden müssen. Denn DEVAUCHELLE läßt die Herkunft dieses Ostrakons offen und liest den Namen des Schreibervaters nicht.

zu Text 22 Z. 4f. (Anm. yy auf S. 55): Der Namensbestandteil „zmēt“ ist natürlich nichts anderes als  $ns-mtr$  (vgl. *Demot. Nb.* S. 664). Der ganze Name ist dann  $t^3-\dot{s}r.t-ns-mtr$ .

<sup>12</sup> Einige der vom *Demot. Nb.* S. 376 gegebenen Belege für  $pa-n^3$  zeigen Schreibungen des  $n^3$ , die dem letzten Namensbestandteil an unserer Stelle sehr ähneln (Hinweis K.-TH. ZAUZICH). Freilich scheint ein Name  $p^3-ti-n^3$  bisher unbekannt zu sein.

<sup>13</sup> Ed. O. EL AGUIZY: „Some demotic Ostraca in the Cairo Museum“. In: *Acta Demotica. Acts of [the] Fifth International Conference for Demotists. Pisa, 4th-8th September 1993.* Pisa 1994 (= EVO 17), S. 126f. und S. 135f.

Z. 6: Die Anmerkung z wird im folgenden öfters wiederholt (z.B. S. 57 als Anm. f, S. 63 als Anm. a, S. 64 als Anm. c). Sie ist in dieser Form bloße Behauptung, da an allen Stellen das erste Zeichen  $\downarrow$  ist, nicht  $\mathfrak{Z}$ . Man kann also nur  $\check{s}r\text{-}sb\check{t}$  transkribieren. Natürlich können  $\check{s}r\text{-}sb\check{t}$  und  $\check{s}sb\check{t}$  verschiedene Schreibungen desselben Namens sein. Doch dürfte es sich nach den Ausführungen von W. CLARYSSE/D. J. THOMPSON, in: *CdE* 70 (1995) S. 223ff. bei  $\check{s}sb\check{t}$ ,  $\check{s}msb\check{t}$  und  $\check{s}r\text{-}sb\check{t}$  um drei verschiedene Schreiber handeln. Davon ist auch die Datierung einiger Ostraka betroffen.

zu Text 24: Zu Stenzmet und  $\check{s}r\text{-}sb\check{t}$  siehe bei Text 22.

Z. 6: Ist nach VLEEMINGs Faksimile nicht doch  $h^3.t\text{-}sp\ /3\ /$  zu lesen?

Z. 7: Ich würde tatsächlich 22 lesen, nicht 29. Zwar ist das fragliche Zeichen etwas länger als gewöhnlich, aber eine 9 kann es kaum sein.

zu Text 28 Z. 4 und Text 29 Z. 5: Zu  $\check{s}r\text{-}sb\check{t}$  siehe meine Bemerkung zu Text 22 Z. 6.

zu Text 29 Z. 5: Das Photo läßt eher an SPIEGELBERG's Lesung 28 für die Tageszahl denken. Hier vermißt man eine Diskussion des Problems.

Z. 6: Diese ganz schwache Zeile hat VLEEMING zwar faksimiliert, sagt aber nichts dazu.

zu Text 34 Z. 2 Bem. l: Ich denke, das Determinativ ist  $\downarrow$  nicht  $\mathfrak{Z}$  + ein zusätzlicher (unerklärlicher) Strich.

Z. 3: Lies die Tageszahl als 24 (wie in VLEEMING's Übersetzung).

zu Text 37 Z. 2: Für mich sieht die Jahreszeit so aus:  $\mathfrak{A}$ . Das kann doch nur  $\check{s}mw$  sein. Davor würde ich eher  $ibt\ 3$  als  $ibt\ 4$  lesen.

zu Text 38 Z. 2: Statt  $n\text{-}dr.t$  ----- würde ich  $rtb\ sw\ 7\ it\ /40?\ 1/2?\ ..1$ , „Artaben: Gerste 7, Weizen 40(?) 1/2(?)..“ lesen.

zu Text 41 Z. 4: Der von VLEEMING nicht berücksichtigte Punkt vor  $nh^3$  dürfte wohl ein verkümmertes  $hd$  sein. – Wegen Anm. n und S. 19f. wäre bei  $nh^3/t\ /$  wohl ein Fragezeichen angebracht.

zu Text 44: Man vermißt eine Bemerkung zu dem Diagonalstrich zwischen den beiden Zeilen.

zu Text 46 und 47: Ich kann nicht nachvollziehen, warum VLEEMING den Schreiber  $pa\text{-}thwty$  lesen will. Es steht für meine Begriffe deutlich  $pa\text{-}hnm$  da. VLEEMING gibt für seine Identifikation mit dem thebanischen Schreiber  $pa\text{-}thwty$  leider keine Begründung. Wenn man sich andererseits die Unterschriften des  $pa\text{-}thwty$  anschaut (vgl. die Belegliste bei VLEEMING S. 99), bemerkt man, daß  $pa\text{-}thwty$  sonst immer normal geschrieben ist. Der Name in den Texten 46 und 47 bei VLEEMING sieht dagegen deutlich anders aus. Ein Name  $pa\text{-}hnm$  ist für Theben nicht unmöglich (vgl. MATTHA Nr. 172; NUR EL-DIN Nr. 384 und 426).

zu Text 49 Z. 2: Das Faksimile des Namens des Schreibers sieht in der Zusammenstellung auf S. 104 anders aus.

zu Text 50 und 51: Diese beiden Ostraka scheinen, wenn die Photos nicht täuschen, schräg von unten fotografiert worden zu sein. Das hätte beim Anfertigen der Faksimiles berücksichtigt werden müssen.

zu Text 53 Z. 2: *mḥ-ḥ' tn* ist wohl Druckfehler für *mḥ-<i>tn* (vgl. Z. 9).

Z. 9: Statt auf Anmerkung a muß auf Anmerkung b verwiesen werden.

zu Text 55 Z. 1: Ohne Emendation kommt man aus, wenn man das fragliche Zeichen als *l/6* versteht. (s. M. CHAUVEAU, in: *Enchoria* 14 (1986) S. 26f.).

Z. 2: Vielleicht sollte man die Lesung *<sḥ> pḥ-hb* der Annahme eines nur halb ausgeführten *pḥ* vorziehen.

Z. 5: Der Klecks zu Beginn der Zeile ließe sich als *n* „in“ verstehen.

zu Text 57 Z. 13: VLEEMING sagt nichts zu den beiden Strichlein hinter *r-dr.t*.

zu Text 60–62 (S. 141 Anm. 7): Zur Größe des *nby* als 8 Kubik-Ellen (nicht 3) siehe jetzt J. A. R. LEGON, in: *GM* 143 (1994) S. 97ff.

Durch diese Anmerkungen soll kein falscher Eindruck entstehen. VLEEMINGs Buch ist ein Muster an Gelehrsamkeit und Akribie.<sup>14</sup>

Griffio Armani 1  
Griffio Armani 2  
Griffio Armani 3  
Griffio Armani 4  
Griffio Armani 5

Il. zibere Texte:

II Kh. 5, 35  
II Kh. 6, 29, 32  
P. Berlin 8745, 3, 4  
P. Berlin 13764, 6–8  
P. BM 10508 (Ansch.) 9, 25  
P. BM 10508 (Ansch.) 11, 19  
P. BM 10508 (Ansch.) 12, 5  
P. BM 10508 (Ansch.) 22, 15  
P. BM 10508 (Ansch.) 24, 15  
P. BN 215 (DemChrom.) 6, 8–9  
P. BN 215 v. Amasis 2, 7  
P. BN 215 v. Amasis 2, 20f.  
P. Cairo 30646 (G. Kh.) 3, 10  
P. Cairo 30646, 3, 16  
P. Cairo 30646, 3, 24

<sup>14</sup> Freilich fragt man sich, ob es angesichts zunehmend leerer Kassen und steigender Bücherpreise gerechtfertigt ist, Ostraka, von denen es viele Tausende gibt, in so aufwendiger Weise z. T. erneut (darunter zwei, die es gar nicht mehr gibt) vorzulegen.